

## Tach auch, Löhne

Freunde von Willem haben einen recht kontrastreichen Musikgeschmack. Sie hört auch ganz gerne mal Schlager, er dagegen steht auf Heavy-Metal. Sie ergatterte neulich Karten für ein Helene-Fischer-Konzert und erzählte Willem freudestrahlend, dass sie sogar ihren Mann überzeugt habe mitzukommen. Willem teilt ihre Begeisterung nicht und empfindet

tiefes Mitleid mit dem Mann. Mit der Musik von Helene Fischer kann Willem nichts anfangen. Die Begeisterung des Mannes für die Schlagerqueen hält sich offenbar auch in Grenzen. Er hat sich inzwischen Karten für das nächste Heavy-Metal-Open-Air in Wacken gekauft. Willem hofft, dass der Gegenzauber wirkt. Laut genug sollte er sein. Davon ist überzeugt, der Willem

### Fällarbeiten am Spielplatz Baxwittel

■ **Löhne** (indi). Am Spielplatz Baxwittel wurden in dieser Woche mehrere Bäume gefällt, darunter zwei Birken. Leser haben die Fällarbeiten gegenüber der NW kritisiert. Auf Nachfrage betont die Stadt, dass die Bäume zwar äußerlich gesund wirkten, jedoch in keinem guten Zustand seien. „Unser Baumexperte hat gesagt, dass die Birken innen brüchig sind“, so Stadtsprecherin Ursula Nolting. Weil der Spielplatz saniert wird, habe man bereits jetzt gefällt. Spätestens in zwei Jahren hätte man die Bäume auf jeden Fall fällen müssen. Neue Bäume werden dort gepflanzt.

### Wirtschaftsbetriebe mit weniger Gewinn

■ **Löhne** (ulf). Die Wirtschaftsbetriebe Löhne (WBL) haben mit Wasser, Abwasser, Service und Immobilien im Jahr 2016 fast 1,3 Millionen Euro Gewinn gemacht. Das geht aus dem verspäteten Prüfbericht vor. Der Betriebsausschuss des Stadtrates beschloss die Jahresbilanz 2016 am Donnerstag einstimmig. Der WBL-Gewinn liegt nach Auskunft der Prüfer leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Die Verspätung war wegen fehlender Nebenkostenabrechnungen der Miethäuser entstanden.

## Radstreifen wird am Friedhof nicht markiert

**Bünder Straße:** Stadtverwaltung will Autofahrern das Parken in Löhne-Ort erleichtern

Von Ulf Hanke

■ **Löhne.** Die Bünder Straße in Löhne-Ort bekommt bei den anstehenden Bauarbeiten nicht nur neuen Asphalt, sondern auch einen Schutzstreifen für Fahrradfahrer. Die Straße sieht dann künftig wohl so aus wie die Koblenzer Straße in Gohfeld – mit einer gestrichelten weißen Linie an der Seite.

Allerdings soll auf Höhe des Friedhofs in Löhne-Ort der Schutzstreifen nicht markiert werden. Etwa 100 Meter in beide Fahrtrichtungen wäre der Radweg auf der Straße dann unterbrochen. Radfahrer dürften weiter auf der Straße fahren.

Autofahrer allerdings dürften am Straßenrand stehen und

direkt am Friedhof parken. Das erläuterte Ordnungsamtsleiter Wolfgang Greinke auf Nachfrage. Die Stadtverwaltung will damit der Kirchengemeinde entgegenkommen, die vor den anstehenden Bauarbeiten auf das Parkplatzproblem an der Friedhofskapelle hingewiesen habe.

Die Markierungsarbeiten müssen mit Straßen NRW abgestimmt werden, die ab Montag die Bünder Straße zwischen Falscheider Straße und Schillenbrink sperrt. Das Ordnungsamt will dann die Verkehrssituation beobachten. „Wir werden dann schauen, ob wir außerdem Schilder aufstellen müssen“, sagte Ordnungsamtsleiter Wolfgang Greinke.

## Umzug mit Ross und Reiter



Gut ausgerüstet mit hübschen Laternen: Till, Tom, Neele, Alea, Johanna und Paula auf dem Pferd. FOTO: VANESSA HELLWIG

■ **Löhne** (vh). Rund 150 Kinder feierten gemeinsam mit ihren Eltern am Donnerstag den heiligen Sankt Martin.

Bei dem gemeinsamen jährlichen Laternenumzug der evangelischen Kirchengemeinde Oberbeck und der katholischen St.-Laurentius-

Gemeinde kam auch das Singen nicht zu kurz.

Auf einer Länge von zwei Kilometern schlängelte sich der von den kleinen Funzeln glitzernde Tross von der Werretalschule bis zur Oberbecker Christuskirche durch den Stadtteil.



Ausgebremst: Frank Truschkowski (l.) und André Senger (hier am Montag beim Pressetermin) haben die 2.500 Quadratmeter große Badmintonfläche zur Rennstrecke gemacht. Aus ihrer Sicht ist alles vorbereitet, aus Sicht der Stadtverwaltung jedoch noch nichts geklärt. ARCHIVFOTO: ULF HANKE

# Stadt untersagt Kartbahn-Öffnung

**Kaisercenter:** Die Betreiber erwägen trotzdem, heute Mittag aufzumachen. Verwaltung fordert einen schriftlichen Antrag auf Nutzungsänderung. Der Eigentümer sieht dafür allerdings keine Notwendigkeit

Von Ulf Hanke

■ **Löhne.** Der neue Schwung durch die Kartbahn im Kaisercenter wird jäh unterbrochen: Die Stadt Löhne hat die Öffnung der Go-Kartbahn auf den Badmintonplätzen bis auf Weiteres untersagt. Sollte die Kartbahn dennoch wie geplant am heutigen Samstag öffnen, müssten die Betreiber mit einem Bußgeld rechnen, erklärte Baudezernent Wolfgang Helten. Bis Redaktionsschluss am Freitagabend war unklar, ob die Kartbahn dennoch öffnet.

Die Nachricht aus dem Rathaus hat die Betreiber vom „Motorpark Am Wiehen“ wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen. Die Geschäftsführer Frank Truschkowski und Holger Lindemann wollten eigentlich ihre Kartbahn im Kaisercenter heute um 12 Uhr in Betrieb nehmen.

Sie waren davon ausgegangen, dass der Eigentümer der Halle, der Geschäftsmann Horst Plätzer, alle notwendigen Anträge zur Nutzung der Stadtverwaltung vorgelegt hatte. „Das hat uns Herr Plätzer versichert“, sagte Holger Lindemann. Laut Pachtvertrag sei es Sache des Eigentümers, sich um solche Dinge zu kümmern.

Und das habe Herr Plätzer nach Ansicht von Lindemann auch getan. Er habe ein entsprechendes Schriftstück ein-

sehen können, erklärte Lindemann. Eine Mitarbeiterin von Plätzer sei zudem extra deswegen im Rathaus gewesen. Die Stadtverwaltung habe seit Wochen von dem Umbau der Badmintonplätze gewusst. Bauordnungsamtsmitarbeiter seien mehrfach vor Ort gewesen. Lindemann: „Niemand hat uns darauf hingewiesen, dass noch ein Schriftstück fehlt.“

### Eigentümer: Die Stadt hat Sport und Fun schon 1993 genehmigt

Eigentümer Horst Plätzer erklärte gestern gegenüber der NW, dass seiner Ansicht nach ein Antrag auf Nutzungsänderung für das Kaisercenter gar nicht nötig sei. Und wenn doch, hätten ihn seine zuständigen Mitarbeiter oder das Architekturbüro „selbstverständlich längst“ erbracht. Die Stadt habe bereits 1993 den Betrieb von Sport und Fun an dieser Stelle genehmigt. Diese Nutzung werde einfach weiter betrieben, nun eben mit elektrischen Go-Karts. Plätzer: „Es ist doch völlig egal, ob wir Reitsport oder Racket im Kaisercenter anbieten.“

Allerdings hatte die Stadtverwaltung seit Montag immer wieder öffentlich erklärt, dass ein Antrag auf Nutzungsänderung notwendig sei, um den Betrieb der Kartbahn zu



Neu: Das Kaisercenter setzt verstärkt auf Großveranstaltungen, zum Beispiel von großen Hochzeitsgesellschaften. FOTO: ULF HANKE

genehmigen.

Grundsätzlich hat die Stadtverwaltung keine Einwände gegen die Elektro-Karts im Kaisercenter. Die Nutzungsänderung sei nur eine Formsache, allerdings „eine Frage der Verantwortung“, so Baudezernent Wolfgang Helten.

Im Kaisercenter muss am Ende schließlich einer dafür verantwortlich zeichnen. Diese Nutzungsänderung könnten sowohl der Eigentümer der Halle als auch die Betreiber anzeigen. Helten am Freitagmittag: „Bis heute ist kein Antrag eingegangen.“

Zur Klärung sollte eigentlich ein Treffen am Freitagmittag vor Ort beitragen. Der von den Kartbahn-Betreibern engagierte Gutachter sollte dabei der Stadt den Brand-

schutz erläutern. Doch bei diesem Treffen wurde offenbar gar nicht über Brandschutz geredet. Baudezernent Helten: „Wir haben dem Sachverständigen kurz zuvor abgesehen.“

Ohne Antrag auf Nutzungsänderung brauche es keinen Gutachter und damit auch kein Brandschutzkonzept. Nach Ansicht von Helten handelt es sich bei der Kartbahn im Kaisercenter derzeit nämlich um „eine formelle Illegalität“.

Mit anderen Worten: Die Stadt behandelt die Rennstrecke auf den Badmintonfeldern wie einen Schwarzumbau. Sollte die Kartbahn dennoch öffnen, kündigte der Baudezernent Konsequenzen an. Der Betrieb wäre eine Ordnungswidrigkeit. Auf die Fra-

ge, wie viel Bußgeld dann fällig werde, antwortete Helten: „Das muss ich mir noch überlegen.“

Die Betreiber überlegten ihrerseits bis Redaktionsschluss, trotzdem aufzumachen. „Die Versicherung und der Brandschutzgutachter haben ihr Okay gegeben“, sagte Kartbahn-Geschäftsführer Holger Lindemann. Die Elektro-Karts haben keine Verbrennungsmotoren und werden ohne Geruchsbelästigungen und Schmierstoffe betrieben.

### Kartbahn-Betreiber hoffen auf den Bürgermeister

Für Lindemann ist das Verhalten der Stadt Löhne völlig unverständlich. Er habe mehr Kooperation von der Stadtverwaltung erwartet, schließlich werde eine attraktive neue Sportart im Kaisercenter angeboten, die das Gebäude und die Stadt aufwerte. Lindemann: „Das ist ein Schlag ins Gesicht.“

Freitagmittag wandte sich Lindemann nach eigener Aussage noch einmal direkt an Bürgermeister Bernd Poggenmüller, um noch in letzter Minute grünes Licht aus dem Rathaus für die Go-Karts zu erhalten. Lindemann: „Ob das klappt, werden wir erst am Samstag wissen.“

## Neue Satzung zur Trinkwasserversorgung

**Wirtschaftsbetriebe:** Der Betriebsausschuss beschließt ein neues Paragrafenwerk. Das ist notwendig, um das Ortsrecht besser ans Landeswassergesetz anzupassen. Es stärkt die Position der Wasserversorger zum Beispiel bei Wassermangel

■ **Löhne** (ulf). Der Kampf ums Wasser wird in Löhne zum Glück völlig unblutig auf der Grundlage von Paragraphen ausgefochten. Die größte Sorge im eigentlich wasserreichen Ostwestfalen besteht darin, ob rechtlich alles abgesichert ist. Und da ist in Löhne offenbar Nacharbeitungsbedarf.

Weil das Landeswassergesetz im Jahr 1995 umfassend

erneuert wurde, empfiehlt der Städte- und Gemeindebund immerhin 21 Jahre später eine neue Mustersatzung fürs Ortsrecht. Die Löhner Satzung stammt aus dem Jahr 1982 und ist immer wieder angepasst worden. Der Betriebsausschuss der Wirtschaftsbetriebe Löhne (WBL) hat am Donnerstagabend die Satzung einstimmig beschlossen.

Wenn mal wieder Wassermangel in Löhne droht, hat der Bürgermeister künftig weitreichende Befugnisse. Die hatte er zwar schon nach dem alten Ortsrecht. Doch nun sind Rechten und Pflichten der WBL fein säuberlich in einer Satzung aufgeführt.

Die Stadt darf demnach „in begründeten Einzelfällen die Wasserlieferung versagen oder

einschränken“, sofern bei dem Abnehmer kein Trinkwasser benötigt wird. Das könnte zum Beispiel in abgelegenen Gewerbegebieten der Fall sein. Gewerbetreibende müssten dann auf einen Hydranten verzichten und würden stattdessen verpflichtet, zum Beispiel einen Löschwasserteich anzulegen.

Der Hausanschluss wird

eindeutig als Teil der öffentlichen Wasserversorgung aufgeführt, etwaige Arbeiten daran werden über die Gebühren von allen Nutzern getragen.

Ordnungswidrigkeiten wie unsachgemäße Regenwasseranschlüsse dürfen bestraft werden. Und der Bürgermeister darf bei Wassermangel Anordnungen erlassen – und durchsetzen.